

**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe  
**Band:** 30 (1927)

**Artikel:** Nordland Fahrt des Stadsängerverein-Frohsinn St. Gallen vom 22. bis 30. Juli 1926  
**Autor:** Fehrmann, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-948139>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gehalten hat. Vernehmen wir von dem 1788 geborenen Daniel Ehrenzeller, er sei Rechenlehrer an der Knabenschule in St. Gallen, später Obermeßmer zu St. Laurenzen gewesen, so wird man verlockt sein, zu vermuten, um seine Eigenschaften als Maler und Radierer möchte es intensiv dilettantisch gestanden haben; in Wirklichkeit haben sich von ihm Blätter erhalten, die man in ihrem kulturellen Reiz ohne Überwindung genießt. Das trifft auch auf Arbeiten des damaligen Kandidaten Jakob Johann Bernet zu, dessen Lebensgestaltung und Lebenswerk Dr. Schieß in einem ft. gallischen Neujahrsblatt nachgezeichnet hat. Auch Peter Scheitlin versuchte sich in der Radierung. Ihn hat wiederholt gemalt der Porträtist Tanner. Wie dieser ist in unserem Mufeum vertreten Renatus Högger, der als Künstler - wie sozulegen alle St. Galler, die damals sich in dieser Richtung auszubilden beflissen waren - in München lernte, eine Zeit lang in England im Institut Karl Völkers als Zeichenlehrer tätig war, und verarmt in seiner Vaterstadt St. Gallen im Spital gestorben ist.

Man wird in diesem Zusammenhang auch nicht jenen Johann Jakob Rietmann vergessen, der den ausgezeichneten Einfall gehabt hat, vor der Niederreißung in den Dreißigerjahren die meisten der stattlichen Tore St. Gallens im Bilde festzuhalten und dessen reizende Zeichnungen städtischer und ländlicher Veduten in unserem Gau immer wieder mit Vergnügen zur Wiedergabe herangezogen werden. Ihre Vereinigung in einer Sammlung wäre ein wahres Verdienst. Wenn Peter Scheitlin, wo immer er zur die heimatlichen Künstler seiner Zeit zu sprechen kommt, auch den »Haarmaler« Spiller anführt, den er halb humoristisch, halb mit ernsthaft gemeinter Auszeichnung unerfrocken einen »Haar-Raffael« nennt, so erkennt man freilich darin eine Naivität der Zeit. Die Spezialität dieses Mannes bestand darin, Haare aufs Feinste zu schneiden und mit dem Pinsel auf seine Zeichnungen aufzutragen, welch letztere übrigens korrekt und geschmackvoll gewesen sein sollen. Die haarige Kunst würde freilich heute völlig dem Ehrgeiz im Coiffeurberuf zugeteilt werden. Und auch viel von dem, was in der ersten öffentlichen St. Galler Kunstausstellung von 1825 zu sehen war, deren Ermöglichung Peter Scheitlin entzückt hat, hätte später nicht die leiseste Aussicht gehabt, zu solcher Schau zugelassen zu werden. Aber »umgekehrt ist au gfare« -: ein guter Teil heutigen Ausstellungsgutes von höchster Stilmode wäre von den würdigen Herren von anno domini mit Entrüstung und Entsetzen abgewiesen worden. Denn hat jede Zeit ihr Gesicht, so schaut auch jede wieder anders. Wiederholungen vom Großvater oder Urgroßvater zum Enkel oder Urenkel herüber vorbehalten!

### Herbstgedanke.

Alle Blumen sind im Grab  
Und der sommermüden Linde  
Streifen kalte Winterwinde  
Blatt um Blatt das Leben ab.

Tränenschwere Wolken ziehn,  
Alles Leiden zu umfassen.  
Meine Liebste mußst' ich lassen. —  
Leg zum dürrn Laub mich hin. —  
Jul. Maeder.

Buchbinderei, Vergoldeanstalt

**C. OERTLE · ST. GALLEN**

Brunneckstrasse 5 / Telephon 843

empfehl't sich für sämtliche Buchbinder-Arbeit  
Sortiment und Partie

Schreibbücher, Musterbücher, Albums

usw.

## Nordland-Fahrt des Stadsängerverein-Frohsinn St. Gallen

vom 22. bis 30. Juli 1926.

174 Reisetilnehmer! — Wer gern allein oder höchstens in Gesellschaft eines gleichgesinnten Gefährten auf Reisen geht, dem gruselt es wohl angesichts obiger Zahl. Es mag auch manch einem so ergangen sein, der am 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, als Mitinskribierter sich und seinen Koffer unterbrachte in einem der Bundesbahnwagen I. und II. Klasse, welche die Aufschrift „Stadsängerverein-Frohsinn St. Gallen“ trugen. Dagegen ist ebenso sicher anzunehmen, dass niemand — auch der passionierte „Einzelgänger“ nicht — es bereuen müsste, sich der grossen Gesellschaft angeschlossen zu haben, denn diese wurde während der ganzen Reise beherrscht von dem guten Geist jener gesunden Freude, die nicht überbordert, nicht entgleisen lässt.

Die Fahrt ging durch den Schwarzwald, über Heidelberg, Frankfurt a. M., Hannover, durch die Lüneburger Heide zum ersten längeren Halt, nach Hamburg. Die vortreffliche Organisation — ein nicht genug zu rühmendes Verdienst der Reiseleitung — und mancherlei Ueberraschungen seitens grüssender deutscher Männerchöre halfen die Zeit der langen Fahrt verkürzen. Zudem schlug die liebe Mutter Erde ein paar Seiten ihres grossen Bilderbuches auf, die zu bewundern auch derjenige nicht müde werden kann, der sie früher schon betrachtete.

In Hamburg, der „Stadt der Türme“, dem Eingangstor der Welt zu deutschem Land, wurde der Reisegesellschaft durch Vertreter der dortigen Schweizerkolonie freundeidgenössischer Empfang bereitet. Herr Konsul Franz Dür erinnerte in seiner Ansprache auch an das Konzert des „Frohsinn St. Gallen“ vom Jahre 1842 zugunsten der Brandgeschädigten Hamburgs nach der katastrophalen Heimsuchung dieser schönen Stadt anno 1841. Heute bietet sie bekanntlich ein Bild der Wohlhabenheit, des regsten Verkehrs und nimmermüder Geschäftigkeit.

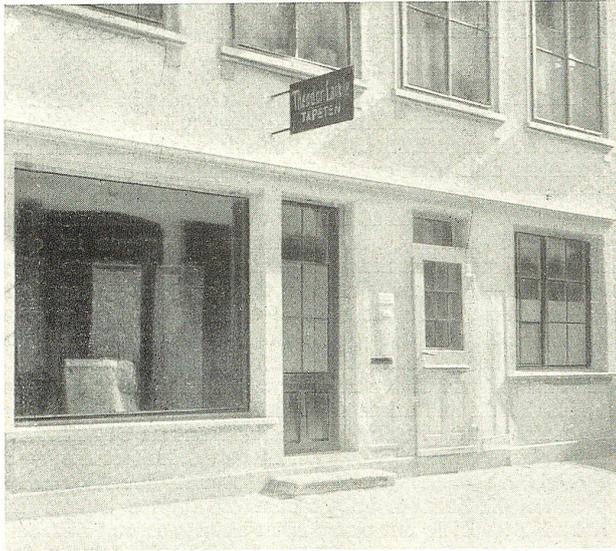
Eine mehrstündige Hafenfahrt, vermittelt durch Herrn Rudolf Brune, eine der leitenden Persönlichkeiten der deutschen Firma Thyssen, der auch weiterhin durch ein originelles Geschenk seine Treue als Passivmitglied des st. gallischen Gesangvereines bewies, liess die Söhne der Berge die Wunder der Wasser erkennen, führte sie vorbei an den hier geruhsam in sicherem Port liegenden Meerbezwingern, Dampfern und Seglern aus aller Herren Länder, und bot schliesslich Gelegenheit, den Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie auch in seinem luxuriös ausgestatteten Innern zu bewundern.

Der Mittagstisch war ganz anderswo, nämlich angesichts der scheinbar in Freiheit sich tummelnden Bestien aller Zonen in Hagenbecks Tierpark gedeckt. Der Abend aber rief zum „Winterhuder Fährhaus“ am nördlichen Ufer des herrlichen Alsterbeckens, woselbst Schweizer aus Hamburg und Umgebung der St. Galler harrten, um gemeinsam der Heimat zu gedenken in Wort und Lied. Die Wogen der Festfreude gingen hoch. Die St. Galler wurden beschenkt und schenkten ihrerseits reichlich; sie hatten grosse Koffer voll St. Galler Raritäten mitgebracht und verteilten an die 800 Kuverts, gefüllt mit zierlichen Stickereien zum Entzücken der beschenkten Frauen.

Am Morgen des folgenden Tages, Sonntag, den 25. Juli, standen die Bundesbahnwagen bereit zur Weiterfahrt nach der Wasserkante. Der kurze Halt in Lübeck bescherte ein feines Intermezzo. Frau Mahlau-Müller, die Tochter Professor Paul Müllers, wartete an der Seite ihres Gatten auf die heimatlichen Sänger. In weissem Kleid, bewaffnet mit einem mächtigen rot-weißen Blumenstrauß, erschien sie uns als liebes glückverheissendes Sonntagskind.

Gegen Mittag war Warnemünde erreicht. Unter den Klängen der Lieder einer Abordnung von Rostocker und Warnemünder Sängern wurde die „Prinzessin Caecilie“, der Dampfer, der zum Hauptziel führen sollte, bestiegen, und das Meer tat sich auf. Etwa neun Stunden währte die Fahrt. Zuweilen ein Regenschauer, dann wieder Himmelsblau und Sonnenlicht. Ein Regenbogen, die farbige Flammenbrücke über die Wogen spannend, zeigte sich wie ein leuchtender Weg vom Meer zum Himmel. — Es gab Zeit zum Singen und Nachdenken. — „Alles Leben strömt aus dir!“ — Nicht von ungefähr wurde es angestimmt.

Gegen Abend zeigten sich verankerte Leuchtschiffe, Wegweiser nach dem Hafen der dänischen Hauptstadt. Und eine halbe Stunde vor der Einfahrt wartete unser ein unvergessliches Naturschauspiel.



## Th. Laible

Nachfolger von Laible & Anderegg

Hintere Bahnhofstraße 15 ☞ Telephon 31.26

empfiehlt

sein großes Lager

in

modernen Tapeten

in allen Preislagen

☞

Sanitas, Salubra und Tekko

die lichteichten und waschbaren Tapeten

☞

Neue Wandbespannungstoffe

für

Bureau, Korridore

und Treppenhäuser

☞

Tapezierarbeiten

werden durch Fachpersonal besorgt

Ueber der hochgetürmten Stadt stand eine dunkle Wolkenwand. Finster, drohend würde sie gewirkt haben, wenn nicht das Tagesgestirn, wenn nicht die liebe Sonne sich vorgenommen hätte, den Leuten aus den Bergen ihr eitel schönes Antlitz zuzuwenden. Sie senkte sich in vollem Glanze abendlicher Schönheit, hob den Trauerschleier, der sie verhüllt hatte, schmückte ihn mit goldenem Rand, dass er leuchtete gleich einer königlichen Krone, und flutete sieghaftes Licht über Meer und Land, über Dächer und Türme. Kopenhagen stand in Abendglut. — Wir zogen ein. Viele von uns besuchten am Abend noch das „Tivoli“, den beliebten Vergnügungspark mitten in der Stadt.

Der Montagvormittag galt der Besichtigung Kopenhagens, soweit dies eine Fahrt in Autocars ermöglicht. Vom Rathausplatz ausgehend, kamen wir vorerst durch die alte Stadt, später zum königlichen Opernhaus, auf die berühmte Langelinie bis zum Hafen, in dem mehrere schwedische Kriegsschiffe lagen, wie wir zu Besuch gekommen. Die Matrosen dieser Schiffe fielen bereits am Sonntagabend auf. Ihre blau-weissen Uniformen gaben dem Verkehrsbild an diesem Abend eine besondere Note. Wir sahen weiterhin die königliche Residenz Amalienborg, das Reiterstandbild Frederiks V. und andere Königsdenkmäler, den Sitz des Reichstages, das herrliche, kraft seiner architektonischen Vielgestaltigkeit auch den Nichtbörsianer fesselnde Börsengebäude, schöne Gotteshäuser, wie die alte Holmenskirche, die hochgewölbte Marmorkirche, die von Thorwaldsen geschmückte Frauenkirche und in nächster Nähe derselben das Thorwaldsenmuseum. Den beiden letztgenannten Gebäuden statteten viele von uns am Nachmittag noch einen längeren Besuch ab. Gehören sie ja neben der Glyptothek zu den Sehenswürdigkeiten, auf welche der Däne mit Stolz hinweisen darf, weil sie ein Bild geben von der Lebensarbeit eines der grössten Söhne seines Landes. Unterbrochen wurde die Fahrt bei der Brauerei Carlsberg, deren gewaltiger Betrieb allen imponieren musste, auch wegen der nutzbringenden Verwendung der Millionengewinne im Interesse von Wohlfahrt, Kunst und Wissenschaft — ferner bei der königlichen Porzellan-Manufaktur, die aus Tonerde Kunstwerke schafft, gar vielberühmt und vielbegehrt.

Der Nachmittag gestaltete sich feierlich, indem die St. Galler durch einen der fünf Kopenhagener Bürgermeister, Herrn Christensen, in dem prunkvollen Rathaus offiziell empfangen wurden, und der Abend war eingeräumt für das einzige Konzert während der Reise. Die Sänger und ihr Dirigent, Dr. Walther Müller, zeigten sich vorzüglich disponiert. Die dänische Künstlerin, Frau Ingeborg Steffensen von der königlichen Oper in Kopenhagen wirkte als Solistin mit. Das dänische Publikum, das den Saal füllte, spendete reichen Beifall. Auch der Ertrag des Konzertes, der für die Fürsorge armer Kopenhagener Kinder bestimmt war, ergab eine erfreulich hohe Summe, die durch den Wohlwollenssinn eines mitreisenden St. Galler Herrn auf 1000 Kronen aufgerundet wurde.

Im Tivoli-Restaurant Nimb vereinigten sich die Sänger und Passiven mit dem einheimischen Männerchor Bel Canto und einigen Besuchern des Konzertes, vorab den Herren Minister Dr. Lardy, der von Stockholm herübergereist war, und Generalkonsul Cloëtta in Kopenhagen. Die beiden Herren begrüßten die Landsleute warm; Präsident Zellweger, der sein anspruchsvolles Amt als Sprecher des Vereins überall vorbildlich verwaltete, antwortete mit ebenso grosser Wärme und Dr. Fritz Kreis überraschte mit einer längeren Ansprache in flüssigem Dänisch. Auch hier gab es Ehrengeschenke und Auszeichnungen in grosser Zahl.

Der Dienstag führte uns durch Nordseeland. Nach zweistündiger Seefahrt längs der dänischen Küste erreichten wir Helsingör, die Stadt am Öresund, deren grösste Sehenswürdigkeit das alte, fabelhaft schöne Schloss Kronborg ist, die Stätte, welche bekanntlich Shakespeare zur Scene seines „Hamlet“ auserkor. Helsingör zeigte Flaggenschmuck. Es feierte Feste zur Erinnerung an seine Erhebung zur Stadt vor 500 Jahren. Zur Freude der St. Galler konnte der ehemalige Frohsinndirektor Herr Franz Leu begrüßt werden, der dort seinen Wohnsitz hat und der mit seiner Gemahlin am Mittagmahl der Reisegesellschaft teilnahm.

Zurück gen Kopenhagen. — Links und rechts der langen Strasse Bauernhäuser, die meist nur aus einem Erdgeschoss bestehen, aber sauber und blank gehalten sind. Mitten auf der Fahrt einen Blick in den prachtvollen Park des königlichen Schlosses Fredensborg, später ein langer Halt beim Schlosse Federiksborg,

dem dänischen Nationalmuseum, mit einer schier endlosen Reihe prunkhafter Räume, deren Ausstattung die dänische Geschichte, die dänischen Fürsten, das dänische Volk verherrlicht in ungezählten Reliquien und Kunstwerken.

Eine „Smörrebröd“ noch in Hilleröd, dann ging's unter sanftem Dauer-Regen nach der Hauptstadt, wo wir uns abends im Hotel Phoenix zum Abschied der „Schweden“ von den „Berlinern“ zusammenfanden. Eine kleinere Abteilung der Gesellschaft reiste nämlich noch nach Schweden, um die vielen Schönheiten dieses gesegneten Landes zu besehen und mit dem schweizerischen Gesandten, Herrn Dr. Lardy, in dessen gastlichem Hause in Stockholm, den 1. August zu feiern.

Die grössere Zahl wandte sich über Berlin wieder heimwärts. Der Abschied der beiden Gruppen gestaltete sich äusserst belebt. Die mitreisenden Passiven spendeten eine erhebliche Summe zur Deckung eines drohenden Defizites der Reisekasse. Dr. C. Moser liess diesen verjüngten Phoenix reichlichen Zuschusses empor-schweben unter unbeschreiblich witziger, von köstlichem Humor getragener Ansprache.

Die Rückfahrt ging wiederum auf der „Prinzessin Caecilie“ über die Ostsee nach der Insel Rügen vor sich. Die Stimmung auf dem Schiff war sehr gut, sehr fröhlich, fast übermütig, trotz grauem Himmel. Aber die See war auch übermütig, sie ging ziemlich hoch. Auf dem Schiff legte sich allgemach der Uebermut. — Auch manch ein Seefahrer legte sich. Augen, die sonst kühn zu blicken pflegen, schauten hilfeschend umher und boten ein beredtes Spiegelbild von dem Jammer, der im Innern des Menschen wühlte — gleich glühender Lava in den Kanälen des Vesuvus. Unwillkürlich wurde man durch bleiche Gesichter an die Worte des Hamlet-Monologs erinnert:

Der angeborenen Farbe der Entschliessung  
Wird des Gedankens Blässe angekränkt,  
Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck,  
Durch solche Rücksicht aus der Bahn gelenkt,  
Verlieren so der Handlung Namen.

Auch das wurde überwunden. In Sassnitz kam wieder Land unter die Füsse. — Nachdem ein alter deutscher Zolloberst auf die Zoll- und Passformalitäten etwas viel altpreussischen Pfeffer gestreut hatte, konnten wir den Zug besteigen. Die Fähre führte die Wagen vor die trotzig Türme von Stralsund, und am Abend gegen 8 Uhr rief der Schaffner: Berlin.

Der Berliner Sängerverein wartete auf uns mit Fahne und Lied. — Kurzer Austausch freundlicher Begrüssungsworte. Dann ging's per Auto zum „Kaiserhof“, einer Herberge erster Güte. — Welch schöne Zimmer, welch eleganter Speiseraum! Es war feudal — und der Boden schwankte nicht mehr unter den Füssen! Im „Rheingold“ beschloss man den Abend in Gesellschaft der Berliner Sängerefreunde, und nachdem Berlin am nächsten Tag etwas ergründet worden war, traten die meisten die Heimfahrt an in der Stimmung, die der Reisegefährte, Herr Paul Baumgärtner, im St. Galler Tagblatt folgendermassen kennzeichnete: „Mit Schätzen reich beladen ist der Stadtsängerverein-Frohsinn von seiner Nordlandfahrt heimgekehrt. Die herzliche Freude, die wir so reichlich erlebten, wird nicht erkalten, sondern mit ihren warmen Strahlen die Tage der Arbeit in Familie und Beruf durchsonnen. Enggeknappte Bande der Freundschaft machen uns reich und froh.“

*Paul Fehrmann.*

**BRINER & CO.**

VORMALS E. MÖRIKOFER, UNTERSTRASSE 35

Silberne Medaille Bern 1914

**Tinten, Stempelfarbe  
Tusche, Bureau-Leim**

Dépot:

Papeterie C. & M. Federer, Neugasse 6

Broderie \* Lingerie

**Ed. Sturzenegger**

(Aktiengesellschaft)

St. Gallen

12 St. Leonhardstrasse / Telephon-Nummer 15.60

**Taschentücher**

Stickereien, Damenwäsche

Damenstrümpfe

**Milieux, Läufer, Tabletten**

**Teedecken und Servietten**

Leintücher, Kissen

**Geschenkartikel**

vom einfachsten bis feinsten

Eigene Fabrikation — Reelle Bedienung

Mässige Preise

**J. OSTERWALDER**

ST. GALLEN

HALDENSTRASSE No. 11

TELEPHON No. 554

BUCHBINDEREI

CARTONNAGE

MUSTERKARTEN

VERGOLD-ATELIER

M Ä S S I G E P R E I S E